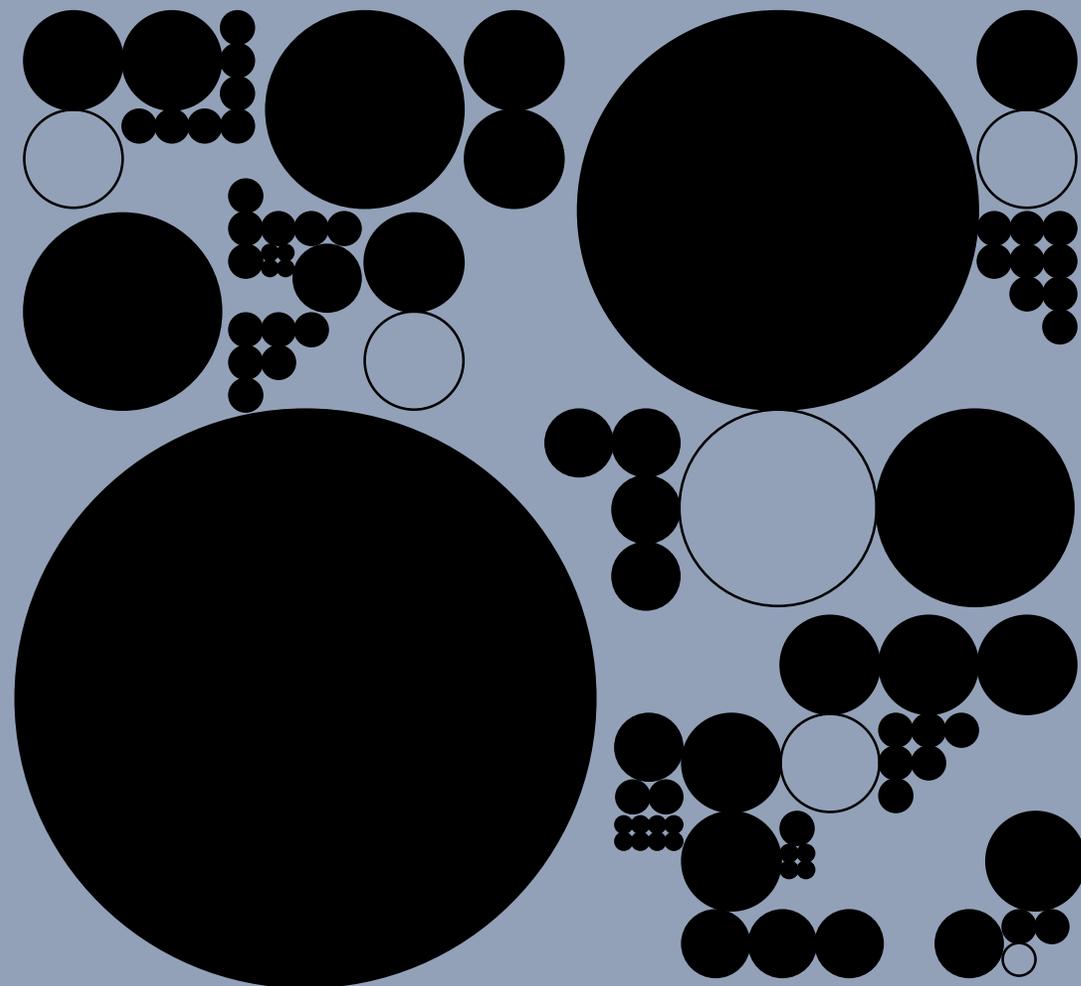


Von der Kultureinrichtung ins Quartier: Kulturarbeit für junge Menschen durch Kooperationen im Stadtraum neu gestalten

Erste Ergebnisse aus der Beforschung der
Pilotphase der Berliner Jugendkulturinitiative (JKI)

kurz&knapp-Bericht Nr. 10

Adrian Scholz Alvarado, Britta Nörenberg
Berlin, Juli 2025



Das Wichtigste auf einen Blick



Die dezentrale Arbeit in Stadtteilen, die weit vom eigenen Standort entfernt sind, stellt für die Kultureinrichtungen in Berlin eine echte Herausforderung dar – vor allem wegen der oftmals großen räumlichen Distanzen und fehlender Kenntnisse über die lokalen Gegebenheiten.



Kooperationspartner*innen leisten wichtige Vermittlungsarbeit als Brückenbauer*innen zwischen Kultureinrichtungen und Stadtteil. Sie ermöglichen den Zugang zu lokalen Akteur*innen, Zielgruppen, pädagogischem Fachwissen und Räumen. Ihre Einbindung und die weiterer Multiplikator*innen im Bezirk ist für den Projekterfolg elementar.



Um junge Menschen zu erreichen, braucht es prozessorientiertes und pädagogisches Arbeiten für echten Beziehungsaufbau – deren praktische Umsetzung hängt stark von den Ressourcen der Kooperationspartner*innen der Kultureinrichtungen ab.



Eine Kombination aus langfristigen Kooperationen der Kultureinrichtungen im Stadtraum und zielgruppengerechter Kommunikation weckt bei jungen Menschen das Interesse für künstlerische Angebote. Die geförderten Projekte sind besonders erfolgreich, wenn junge Menschen bei künstlerischen Angeboten Alltagsbezug erleben, Gemeinschaftsgefühl entwickeln und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben.



Die geförderten Kultureinrichtungen betonen: Für nachhaltige Erfolge braucht die dezentrale Arbeit vor allem Zeit für den Strukturaufbau mit den Kooperationspartner*innen und die Vertrauensbildung mit jungen Menschen. Outreach-Maßnahmen für junge Menschen erfordern von Kultureinrichtungen einen Ausbau ihrer stadtteilspezifischen Diversitätskompetenz.



Die Begleitstruktur und Netzwerktreffen, organisiert durch die zentrale Anlaufstelle Berlin Mondiale, wurde von allen geförderten Kultureinrichtungen als sehr hilfreich empfunden. Sie unterstützte die Einrichtungen bei der Antragstellung, vermittelte Kooperationspartner*innen und Räume und bot in ihren Werkstätten Raum für Netzwerken, Weiterbildung und gemeinsame Reflexion.

Die Jugendkulturinitiative (JKI) im Überblick



Förderprogramm der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SenKultGZ)

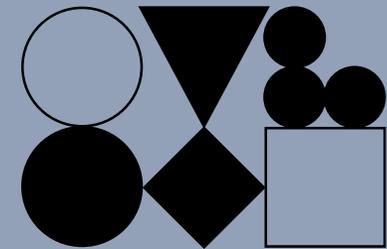
- ✓ zweijährige Pilotphase 2024/25
- ✓ 10 geförderte Projekte von Kultureinrichtungen
- ✓ Begleitstruktur durch Rahmenpartner*in Berlin Mondiale
- ✓ Fördervolumen 1,25 Mio. € p.a., HH 2025 reduziert 0,5 Mio. €
- ✓ Fördersumme max. 100 Tsd. Euro



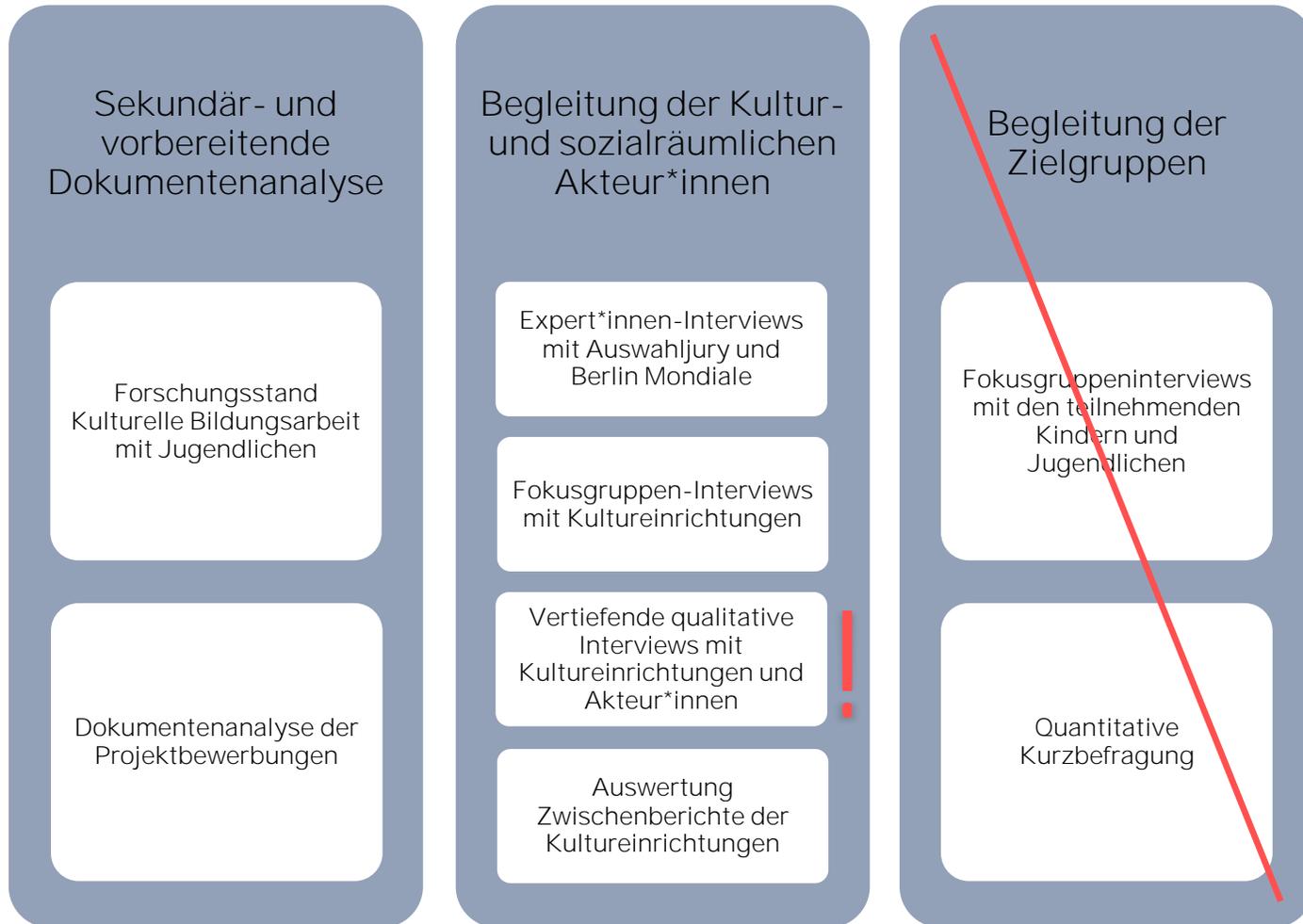
Zielsetzung der JKI:

- ✓ **Outreach:** wohnortnahe, partizipative, nachhaltige Kulturelle Bildungsangebote von Kultureinrichtungen in Kooperation mit Akteur*innen in sozial benachteiligten Stadtquartieren (GI-Stadtteilen) stärken
- ✓ **Inreach:** Stellenwert Kultureller Bildung in Kultureinrichtungen erhöhen und deren Weiterentwicklung im Austausch mit jungen Menschen fördern

Jugendkulturinitiative

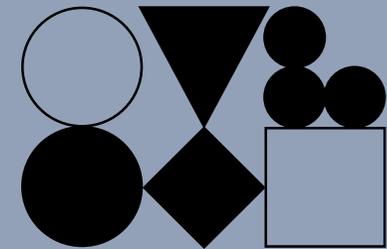


Die drei Säulen der Begleitforschung

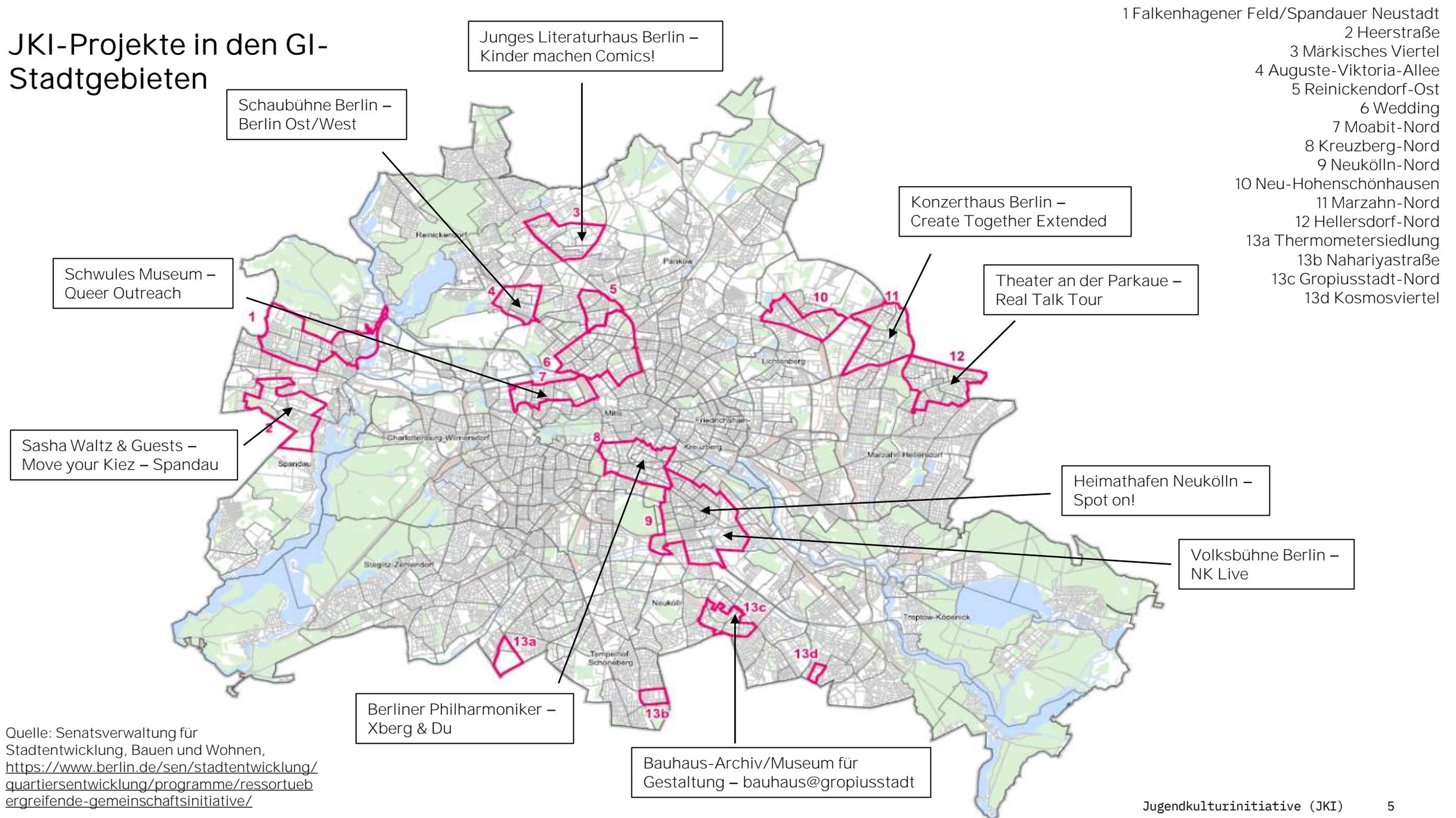


Aufgrund des haushaltsbedingten zeitweiligen Förderstopps und der Mittelkürzungen konnten nicht alle vertiefenden Interviews durchgeführt werden. Die dritte Säule der Begleitforschung entfiel ganz.

Studiendesign



JKI-Projekte in den GI-Stadtgebieten



- 1 Falkenhagener Feld/Spandauer Neustadt
- 2 Heerstraße
- 3 Märkisches Viertel
- 4 Auguste-Viktoria-Allee
- 5 Reinickendorf-Ost
- 6 Wedding
- 7 Moabit-Nord
- 8 Kreuzberg-Nord
- 9 Neukölln-Nord
- 10 Neu-Hohenschönhausen
- 11 Marzahn-Nord
- 12 Hellersdorf-Nord
- 13a Thermometersiedlung
- 13b Nahariyastraße
- 13c Gropiusstadt-Nord
- 13d Kosmosviertel

Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, <https://www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/ressortueb ergreifende-gemeinschaftsinitiative/>

Kooperationen sind elementar für den Zugang zum GI-Stadtteil und für Projekterfolg

Zielverfolgung der Kultureinrichtungen für Kooperationen
mit sozialräumlichen Akteur*innen als ...

Bindeglied für
Kommunikation mit
übergeordneten
Partner*innen und
Multiplikator*innen im
Bezirk

Zugang zur Zielgruppe, als
Ansprech-partner*innen
und Vertrauensperson der
Jugendlichen und jungen
Erwachsenen

Expert*innen mit
sozialpädagogischen
Fachkenntnissen für die
Arbeit mit Jugendlichen
und jungen Erwachsenen

Zugang zu oder
Vermittlung von
Räumlichkeiten im GI-
Stadtteil

Partner*innen bei der
Projektplanung und -
durchführung

Begleitstruktur der Rahmenpartner*in Berlin Mondiale wird von allen geförderten Kultureinrichtungen als sehr hilfreich empfunden

Ich finde es beeindruckend, wie gut die Mondiale es geschafft hat, diese Veranstaltung [Netzwerktreffen] so zu gestalten, dass [...] [sie] für alle total spannend [war]. Und [...] das bezieht sich zum einen auf die [...] inhaltliche Schwerpunktsetzung [...] [und] zum anderen auf diesen Austauschort, den ich total sinnvoll und hilfreich fand [.]

Also das ist, glaube ich, das aller Wichtigste an diesem Förderprogramm gewesen, dass es diese Anlaufstelle [von Berlin Mondiale] gab.

Also es macht total Sinn, da nicht so als Einzelkämpfer in den Bezirken aufzutreten, sondern wirklich so ein bisschen als geballte Initiative.

Für mich ist es ganz ehrlich das erste Mal, dass wir so [eine] Rückmeldung geben [...] und dass wir Feedback geben können und dass es dann auch [...] ernst genommen [wird].

... dass die Kolleginnen aus anderen Institutionen gerne zu diesen Netzwerktreffen gekommen sind und das ist echt nicht selbstverständlich.

[...] Ich [fand] auch die Ansprechbarkeit, die persönliche Beratung fachlich total gut, also [...] die Beratung durch Menschen, die immer ansprechbar [waren] [-] sozusagen da nicht eine Förderstelle als Gegenüber zu haben, die natürlich andere Sachzwänge haben, sondern eine Institution, die in erster Linie eine fachliche Unterstützung [durch Berlin Mondiale] [...] auch bei förderrechtlichen Sachen [...] übersetzen kann. [...] Ja, ich bin Fan."

Berlin Mondiale bietet ...

- Unterstützung bei der Antragstellung, ohne die so mancher Antrag nicht eingegangen wäre
- Vermittlung von Räumen und Kooperationspartner*innen sowie als Multiplikatorin
- Organisation von drei Werkstätten als Netzwerktreffen, Weiterbildungsmöglichkeit und Reflexionsraum für geförderte Kultureinrichtungen zu den folgenden Themen:
 - Wie können Kooperationen mit sozialräumlichen Akteur*innen gestalten werden?
 - Wie kann eine diskriminierungssensible, anti-adultistische Arbeit mit Jugendlichen umgesetzt werden?
 - Was hat Outreach mit Inreach zu tun?

Outreach-Maßnahmen für junge Menschen erfordern von Kultureinrichtungen einen Ausbau ihrer stadtteil-spezifischen Diversitätskompetenz

Strategien der Kontaktaufnahme zur jungen Zielgruppe

- Kontaktaufnahme über möglichst vielfältige Kooperationspartner*innen, lokale Akteur*innen und Kanäle
- WICHTIG: Einbeziehen von Künstler*innen und Akteur*innen mit unterschiedlichen Diversitätsmerkmalen UND mit Stadtteilbezug
- ABER: Externe Expertise allein reicht nicht aus
- ABER: Nachhaltige Erfolge brauchen Zeit für den Struktur-aufbau mit Kooperationspartner*innen und Vertrauensbildung mit jungen Menschen

Dezentrale Arbeit als Ausgangspunkt für Lernprozesse und mögliche Inreach-Transformationen

- Vertiefung der bereits vorhandenen Diversitätssensibilität als Grundlage für Offenheit gegenüber Neuem (z. B. Adultismus)
- Barrieren beim Zugang zum dezentralen Stadtteil und Zielgruppen können Veränderungsprozesse im Umgang mit jungen Zielgruppen und den eigenen Diversitätskompetenzen anstoßen
- Interesse an Weiterbildungen und Wissenstransfer in die Kultureinrichtungen hinein

„Für eine Fortführung dieses Projekts zeigt sich demnach als „Lesson learned“ die Auswahl der Workshopleitenden nach Anknüpfung an den Bezirk auszuwählen, sodass sichergestellt werden kann, dass ein Raum für künstlerische Wirksamkeit sich langsam und ohne Druck entfalten kann.“ (Zitat Kultureinrichtung, Zwischenbericht vom 2.12.2024)

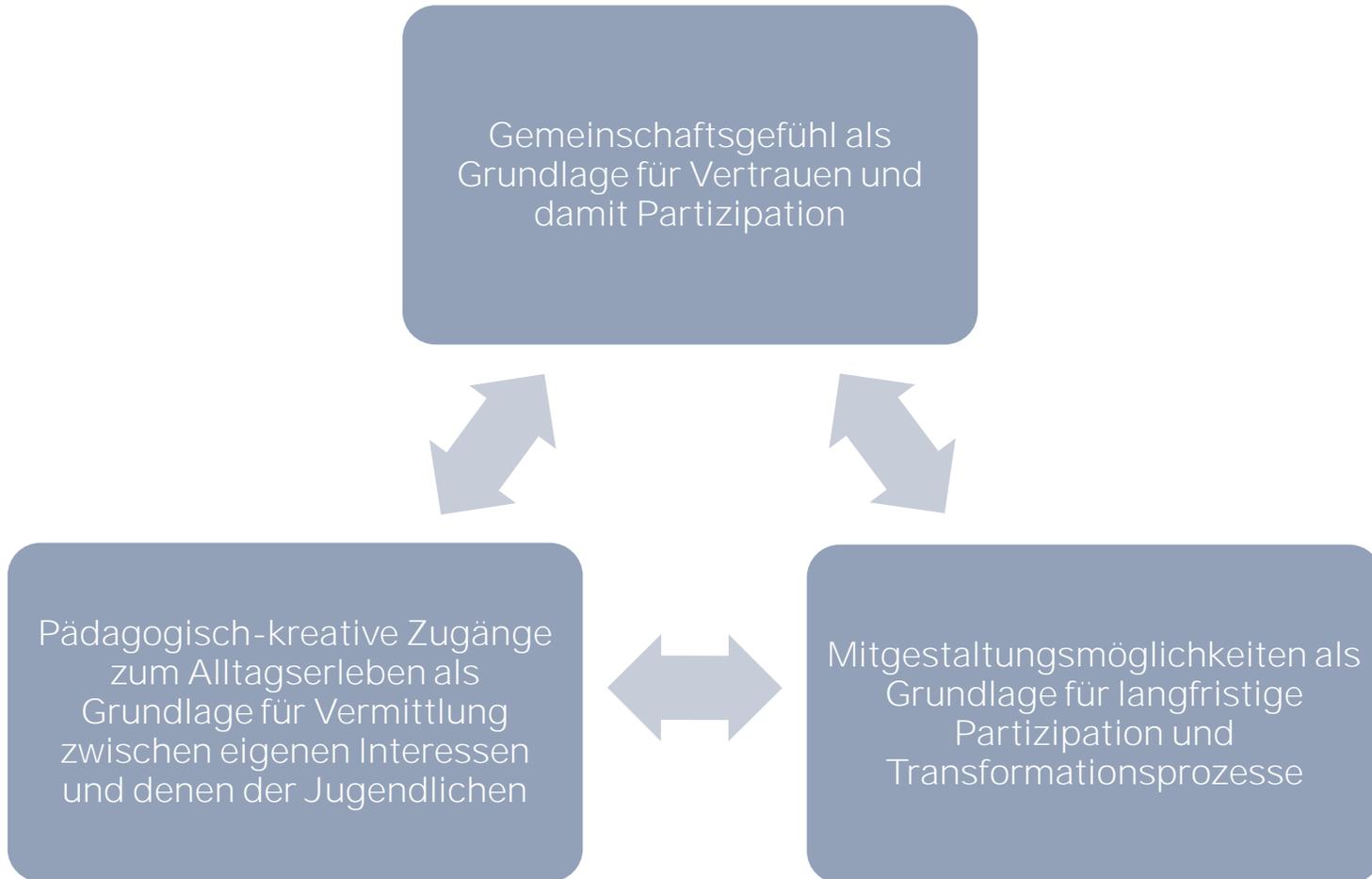
Um junge Menschen zu erreichen, braucht es prozessorientiertes und pädagogisches Arbeiten mit dem Ziel eines echten Beziehungsaufbaus



- Spannungsverhältnis zwischen Produktions- und Planungslogik des Kulturbetriebs und der Entwicklung bedürfnisorientierter, ergebnisoffener und partizipativer Formate
- Inhaltliche sowie organisatorische Offenheit erforderlich, um auf Fluktuationen bzw. Verbindlichkeiten der teilnehmenden jungen Menschen zu reagieren
- Prozessorientiertes Arbeiten erfordert regelmäßige Präsenz vor Ort (auch des künstlerischen Personals) und Berücksichtigung der Gruppendynamiken
- Prozessorientiertes Arbeiten hängt stark von den Ressourcen vorhandener Kooperationspartner*innen ab

© Move your Kiez – Spandau/Sasha Waltz & Guests: Bruno Schindbeck; bauhaus@gropiusstadt/Bauhaus-Archiv: Catrin Schmitt; NK Live/Volksbühne Berlin: Still aus Folge 1 (Youtube); Xberg & Du/Berliner Philharmoniker: Friederike Kalz

Alltagsbezug erleben, Gemeinschaftsgefühl entwickeln und echte Mitgestaltungsmöglichkeiten sind zentrale Erfolgsfaktoren



„Die inhaltliche Ansprache erfolgte stets niedrigschwellig mit klarem Lebensweltbezug. Das Alltagserleben dient als Ausgangspunkt für künstlerische Zugänge, und Rap als jugendkultureller Einstieg, von dem aus ein schrittweises Heranführen an performative Elemente und Spielprinzipien erfolgen kann.“
(Zitat Kultureinrichtung, Zwischenbericht vom 29.11.2024)

Handlungsempfehlungen



Für Förderprogramme wie die Jugendkulturinitiative sind längere Antragsfristen und feste Rahmenpartnerorganisationen als zentrale Anlaufstelle für die Kultureinrichtungen empfehlenswert, damit diese ihre Projekte optimal vorbereiten und umsetzen können.



Insbesondere für die dezentrale Arbeit wäre eine ressortübergreifende lokale Strategie für Kulturelle Bildungsarbeit im Sozialraum zwischen Senat, Bezirken, Kultur- sowie Sozial- und Bildungseinrichtungen hilfreich. So könnten Förderlinien wie diese auch die Bedarfe der beteiligten Kultureinrichtungen und ihrer Kooperationspartner*innen zusammengedacht berücksichtigen und finanzieren.



Mehrjährige Förderprogramme wie die Jugendkulturinitiative mit prozessorientierten Zielen sind vielversprechend. Sie ermöglichen es, dauerhafte Beziehungen zu Kooperationspartner*innen und Zielgruppen aufzubauen und bewährte Ansätze in die Programmstrukturen der Kultureinrichtungen zu überführen.



Outreach-Maßnahmen für junge Menschen erfordern stadtteilspezifische Diversitätskompetenz der Kultureinrichtungen. Viele fühlen sich bei pädagogischen und diversitätsspezifischen Themen nicht ausreichend ausgebildet oder geben an, dass Mittel für ausreichend pädagogisches Personal fehlen. Empfohlen werden interne Weiterbildungen oder die Entwicklung von Leitbildern mit Bezug auf Diversität und Antidiskriminierung.



Ob die Kooperationspartner*innen der Kultureinrichtungen passende Räume oder bedarfsgerechte Öffnungszeiten anbieten können, hängt von ihren finanziellen und personellen Ressourcen ab. Es sollte bei vergleichbaren Modellprojekten künftig stärker berücksichtigt werden, auch für diese Einrichtungen adäquate Finanzressourcen einzuplanen.



Zentrale Anlaufstellen für die Kultureinrichtungen mit kiez- und stadtteilbezogener Expertise wie Berlin Mondiale tragen stark zum Erfolg der JKI bei. Sie ergänzen die Antragsberatung, liefern Fachwissen und sorgen für Wissenstransfer, Vernetzung und kontinuierliche Beratung. Bei einer Fortsetzung der Jugendkulturinitiative sollte die Rahmenpartnerschaft beibehalten werden.

Über das IKTf

Das IKTf ist eine unabhängige, außeruniversitäre Forschungs- und Beratungseinrichtung. Es liefert Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Kulturpolitik und -verwaltungen eine fundierte Wissensgrundlage zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation ihrer Kulturelle Teilhabe-Strategien. Das IKTf beschäftigt sich mit einer breiten Palette an Themen: von strategischer Publikumsentwicklung über Change Management-Prozesse in den Einrichtungen bis hin zur Reflexion von kulturpolitischen Rahmenbedingungen. Durch die Verbindung aktueller praxisorientierter Forschungsdaten mit konkreten Handlungsempfehlungen schafft das Institut fundierte Entscheidungsgrundlagen für strategische und operative Maßnahmen im Kulturbereich.

Zu den Kernaufgaben des IKTf zählt die Projektleitung, wissenschaftliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von KulturMonitoring (KulMon). Über dieses europaweit größte Non-profit-System für Besucher*innenbefragungen werden kontinuierlich Daten für die strategische Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen generiert. Zugleich führt das IKTf regelmäßig Bevölkerungsbefragungen zur Kulturellen Teilhabe in Berlin durch, die vertiefte Informationen über die Nichtbesuchenden kultureller Angebote liefern.



Mit den **kurz&knapp-Berichten** will das IKTf möglichst viele Forschungsdaten Wissenschaftler*innen und Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Politik teilen. Die Berichte stellen einzelne Themen, Analysen und Ergebnisse kurz und prägnant dar und stellen die zugehörigen Forschungsdaten dabei bewusst nur begrenzt in größere Forschungskontexte. Eine solche Kontextualisierung stellt das IKTf in seinen ausführlichen Studien zur Verfügung.

Impressum

Institut für Kulturelle Teilhabeforschung | IKTF

Leitung: Prof. Dr. Vera Allmanritter

in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK), SöR
Spandauer Damm 19, D-14059 Berlin

**Stiftung für
Kulturelle Weiterbildung
und Kulturberatung**

Autor*innen: Dr. Adrian Scholz Alvarado, Dr. Britta Nörenberg
Wissenschaftliche Beratung: Dr. Nina Stoffers
Redaktionelle Mitarbeit: Friederike Busch, Betina Thamm

Zitierhinweis:

Scholz Alvarado, Adrian/Nörenberg, Britta (2025): „Von der Kultureinrichtung ins Quartier: Kulturarbeit für junge Menschen durch Kooperationen im Stadtraum neu gestalten,“ kurz&knapp-Bericht Nr. 10, Berlin.

ISBN: 978-3-9826420-6-2

www.iktf.berlin

Zentrale Erfolgsfaktoren für Kultureinrichtungen bei der Ansprache junger Menschen

Erste Ergebnisse aus Interviews und Berichten geförderter
Einrichtungen des Jugendkulturinitiative-Förderprogramms
der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen
Zusammenhalt Berlin (Laufzeit 2024)



Download:
ikft.berlin/publikationen/

